Vom Bauerndorf zum Bankenzentrum : Pfäffikons Entwicklung nach 1945

Autor(en): **Meyerhans, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **100 (2008)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-169389

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Bauerndorf zum Bankenzentrum – Pfäffikons Entwicklung nach 1945

Andreas Meyerhans



Pfäffikon vor dem grossen Bauboom.

Sommer 2008: In der Badeanstalt Pfäffikon erfreuen sich Kinder beim Beach Volleyball und auf dem Sprungbrett und unterhalten sich da in breitem Amerikanisch, dort in geschliffenem Hochdeutsch. In der Bäckerei wird schon frühmorgens gefragt: «Do you have two Bürli?» Und im Blumenladen scheint die Floristin mit aller Selbstverständlichkeit in Deutsch, Französisch und Englisch ihre Kunden zu beraten. Pfäffikon am Zürichsee – das neue Ferienparadies für Gäste aus aller Welt? Nein, trotz dem national führenden Seminarhotel «Seedamm Plaza» und dem Erlebnisbad «Alpamare» sind dies keine Hinweise auf eine boomende Tourismusdestination, sondern die Realität in einer Gemeinde, die zum Wohn- und Arbeitsort für Menschen aus vielen Ländern dieser Erde geworden ist.

Pfäffikon auf der «Roadmap» der Bankiervereinigung

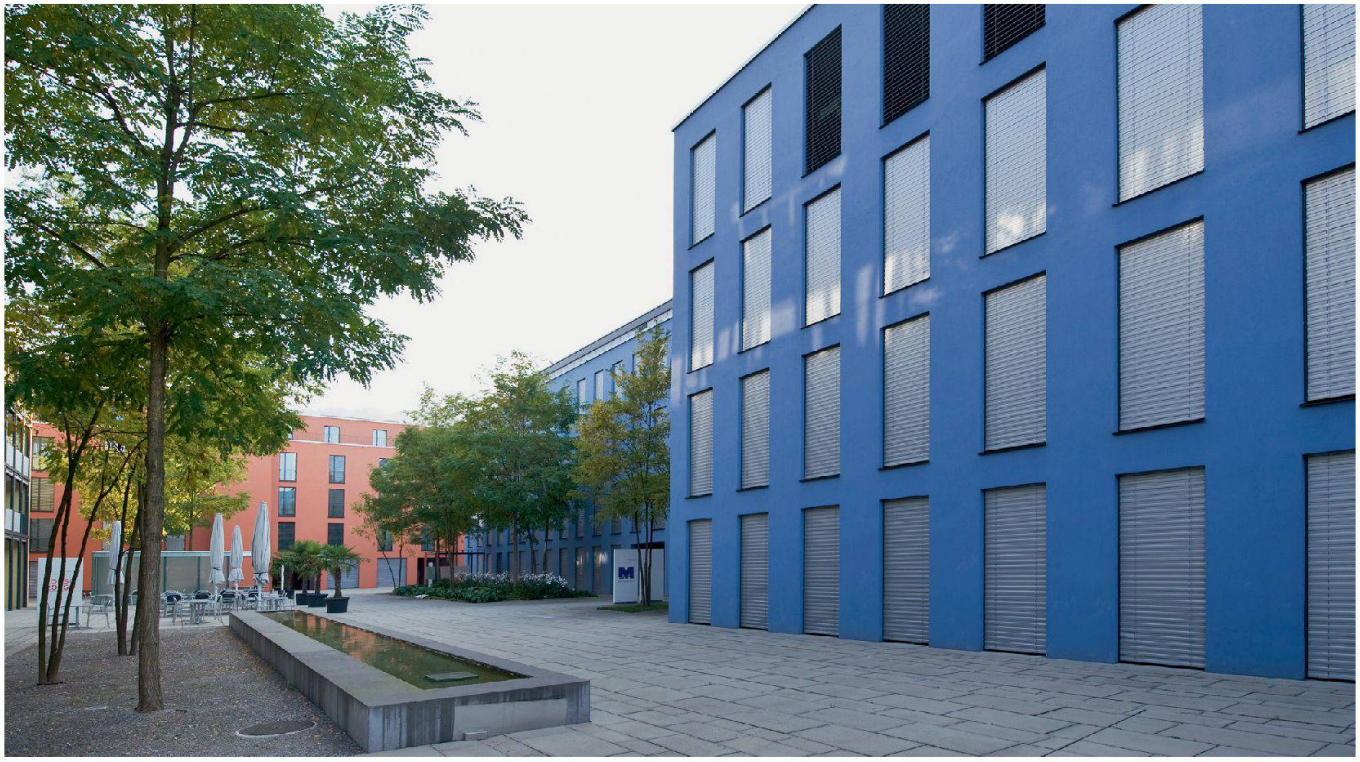
Freienbach 2008 ist mit über 15'300 Einwohnern nicht nur bevölkerungsmässig die grösste Gemeinde im Kanton Schwyz – und hat damit den langjährigen Spitzenreiter, den Hauptort Schwyz, überholt –, sondern bietet in rund 1300 Betrieben über 10'000 Beschäftigten Arbeit – und damit nur unwesentlich weniger als der ganze Bezirk March (12'349 Beschäftigte 2005). Wer heute von Freienbach und seinem Ortsteil Pfäffikon spricht, tut dies nicht nur mit Blick darauf, dass die Gemeinden im Bezirk Höfe mit den tiefsten Steuerfuss in der ganzen Schweiz haben, sondern im Bewusstsein dessen, dass Pfäffikon heute eines der bedeutendsten Funds-of-Hedge-Funds-Zentren der Welt ist. Alternative Finanzdienstleister wie Man Investments oder Horizon 21 managen von Pfäffikon aus geschätzte 60 Mia. Franken. Pfäffikon ist laut «Roadmap 2015» der Schweizerischen Bankiervereinigung neben Genf/Lausanne und Lugano zusammen mit Zürich und Zug eines der Zentren, die längerfristig dazu beitragen sollen, die Schweiz unter den Top 3 in Europa bei kollektiven Anlagestrukturen zu etablieren.

Wie kam es, dass Pfäffikon zum Standort von Unternehmungen wie LGT, Man oder OC Oerlikon wurde und heute über 7000 Personen im Dienstleistungsbereich Arbeit bietet? Der flüchtige Blick zurück könnte zur Annahme verleiten, dass die Entwicklung durch den Zuzug der BZ Bank von Martin Ebner 1995 angestossen wurde. Die Folgen dieses Entscheids führten zwar zu Rekordergebnissen bei den Steuereinnahmen von Kanton und Gemeinde Freienbach um die Jahrtausendwende – was dem Kanton Schwyz die Basis seines aktuellen Finanzpolsters von über einer halben Milliarde Franken lieferte und bei der Gemeinde Freienbach einen «rekordtiefen» Steuerfuss von 45% einer Einheit 2001–2003 (aktuell 70%) mit sich brachte –, doch die Wurzeln des boomenden Wirtschaftsstandorts Freienbach liegen tiefer.

Die Wurzeln des «Wirtschaftswunders» Freienbach

Sie sind in der Lage des Bezirks Höfe am oberen Zürichsee zu suchen, die durch die Eröffnung der Autobahn A3 1968 für viele Personen aus dem Grossraum Zürich an Attraktivität gewann. Sie liegen in der Finanz- und Steuerpolitik des Kantons Schwyz begründet, die ab den 1980er-Jahren gezielte Anreize für juristische Personen schuf und attraktive Steuerverhältnisse für Personen mit hohem Einkommen bot. Und sie sind nicht zuletzt eine Folge von bewussten strategischen Entscheiden, die die Verantwortlichen der Gemeinde Freienbach, der Korporationen sowie des 1944 gegründeten Handwerker- und Gewerbevereins Freienbach gefällt haben.

Die Gemeinde Freienbach mit ihren Ortschaften Wilen, Bäch, Freienbach, Pfäffikon und Hurden unterschied sich um 1900 wenig von seinen Nachbargemeinden. In den fünf Dörfern wohnten 2359 Personen, die schwergewichtig im 1. Sektor (Land- und Forstwirtschaft, 39%) sowie im 2. Sektor (Industrie und Gewerbe, 44%) tätig waren. In Galgenen, das von 1610 Personen bewohnt wurde, waren 41% im 1. und 48% im 2. Sektor tätig, in Altendorf mit 1511 Einwohnern 57% im 1. und 33% im 2. Sektor; in Wollerau (1599 Einwohner) waren es 21% im 1. und 66% im 2. Sektor. Zu den Arbeitsplätzen im industriell-gewerblichen Sektor trugen in Freienbach unter anderem die «Sidi» – die Seidenzwirnerei in Pfäffikon – und zwei Steinfabriken bei. Die im Pfäffiker Unterdorf auf dem Land der Korporation Pfäffikon nach 1898 erbaute Steinfabrik sollte bis 1982 Kunststein produzieren. Sie war laut Hans Stadler *«die erste nachhaltig erfolgreiche Wirtschaftsförderung»* der Korporation Pfäffikon. In den Jahren danach sollten sich in Pfäffikon, das seit 1891 Bahnknotenpunkt zwischen der linksufrigen Zürichseebahn (1875) und der Südostbahn war, weitere Fabrikationsunternehmen wie die Verwo (1924) oder die Federnfabrik Oskar Rüegg (1937) etablieren. Damit verschob sich innergemeindlich je länger je mehr das Gewicht vom jahrhundertealten Wirtschaftszentrum Bäch Richtung Pfäffikon.



Die verschiedenen Finanzdienstleister residieren in repräsentativen neuen Gebäuden.

Dennoch: Der grosse Boom hatte noch nicht eingesetzt. 1950 wohnten in Freienbach 3950 Personen; dies waren zwar mehr als in Wollerau (1969) und Feusisberg (1654) zusammen. Gemeinden wie Ingenbohl (4442), Küssnacht (5860), Arth (5816) oder Schwyz (10259) waren jedoch weiterhin bevölkerungsreicher. Dieser Vergleich und die Entwicklung der vergangenen 60 Jahre machen deutlich, dass in Freienbach ein grosses Entwicklungspotential lag – besonders in Pfäffikon. *«Im Gebiet zwischen dem Rietbrunnen und Lidwil, auf dem Hurdnerfeld und entlang der Schindellegistrasse waren um 1950 noch umfangreiche, unverbaute Landreserven vorhanden»,* hielt Hans Stadler in seiner Geschichte der Korporation Pfäffikon fest.

Geschickt eingesetzte Landreserven, eine Mittelschule und Charles Voegele lösen den Boom aus

Der Handwerker- und Gewerbeverein hatte kurz nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Initiierung der Überbauung Rietbrunnen den Startschuss gegeben. Die Korporation Pfäffikon ihrerseits verkaufte 1957 erste Gewerbeflächen im Gwatt und erstellte zwischen 1961 und 1970 drei Hochhäuser, die heute noch ein Symbol der Aufbruchstimmung dieser Zeit sind. Die Gemeinde Freienbach selbst bemühte sich im Raum Schwerzi in Freienbach um Gewerbeland. Hier liessen sich mit der Grossmetzgerei Gattiker, der Gurit (heute Dow Automotive) oder der Firma Uiker Unternehmungen nieder, die Hunderten von Höfnerinnen und Höfnern eine Arbeitsstätte boten. In Pfäffikon wiederum wusste sich die Pamasol Willi Mäder AG zu etablieren.

Von entscheidender Bedeutung für die Etablierung von Pfäffikon/Freienbach als dem Wirtschaftszentrum in Ausserschwyz dürfte einerseits der Entscheid der Korporation Pfäffikon 1969 gewesen sein, dem Kanton Schwyz für den Bau einer Mittelschule in Pfäffikon 15'000 m^2 Land zu schenken. 1974 konnte die Kantonsschule mit Unterseminar für Lehrpersonen, Gymnasium und Handelsschule bezogen werden. Pfäffikon war innerhalb von sechs Jahren zum Standort von Gewerbe- und Mittelschule geworden. Damit war das Bildungsangebot in der Region Ausserschwyz auf eine solide Grundlage gestellt worden.

Den anderen wesentlichen Schub gab der Entschluss des Unternehmers Charles Voegele, im Gwatt, in unmittelbarer Nähe der Autobahnausfahrt Pfäffikon, auf Korporationsland das Seedamm-Einkaufszentrum und das Seedamm Kulturzentrum zu realisieren und den Anstoss zum Erlebnisbad Alpamare zu geben. Das «Seedi» öffnete im Oktober 1974 seine Tore, das Kulturzentrum 1976, das Alpamare 1977.

Freienbach war mittlerweile stark gewachsen. Bereits 1970 hatte es mit seinen 8487 Einwohnern Arth, Ingenbohl und Küssnacht «überholt». 1980 durfte man sich mit 9874 Einwohnern schon fast Stadt nennen. 1982 war auch diese Schwelle überschritten. Nicht nur die Bevölkerung wuchs, auch die Bedeutung der Gemeinde als Arbeitsort stieg weiter an – und zwar bis ins 21. Jahrhundert. Mit der Überbauung der Gebiete Roggenacker und Breiten wurden weitere Gewerbebauten realisiert. Es überrascht denn auch nicht, dass die Zahl der Arbeitsstätten im 2. und 3. Sektor (Dienstleistungen) von 762 im Jahr 1995 auf 1245 im Jahr 2005 angestiegen ist. Damit verbunden ist eine Zunahme der Arbeitsplätze von 7458 (1995) auf 9892 (2005). Auffällig ist hierbei, dass der Trend klar in Richtung Dienstleistung geht. Hielten sich 1995 der 2. und 3. Sektor mit 3527 respektive 3931 Beschäftigten noch in etwa die Waage, präsentierte sich die Situation 2005 klar zugunsten der Dienstleister (7174 zu 2718 Beschäftigten).

Vom Gewerbe- zum Dienstleistungsstandort

Dieser allgemeine Trend in der modernen Dienstleistungsgesellschaft lässt sich auch an den grösseren Unternehmen festmachen, die in der Gemeinde Freienbach beheimatet sind. Figurierten 1997 noch «alteingesessene» Firmen aus traditionellen Branchen respektive dem 2. Sektor wie die Charles Voegele Gruppe (509 Angestellte), Gurit-Essex (227), die Firmen Gattiker (186), Pamasol (180) oder die KIBAG aus Bäch (170 Angestellte) unter den grössten Arbeitgebern des Kantons, platzierten sich 2008 «Neulinge» wie der Finanzdienstleister Man Investments AG (578 Beschäftigte) – mittlerweile einer der grössten Steuerzahler des Kantons –, die Hotel Seedamm AG (175), die LGT Capital Partners (173), der Autobewerter Eurotax (142) oder OC Oerlikon (136) unter den Top 50. Das Casino Zürichsee im Hotel Seedamm Plaza mit 101 Angestellten, der Finanzdienstleister Horizon 21 (90) oder die Seniorenresidenz Tertianum belegen die Vielfalt an neuen Arbeitsmöglichkeiten.

Unternehmungen der Finanzbranche wie Man, Horizon 21, LGT oder Glacier Re bieten mittlerweile gegen 1000 Arbeitsplätze in der Gemeinde an und bearbeiten einen weltweiten Markt. Der von der Bankiervereinigung angestrebte «Cluster» scheint Wirklichkeit zu werden. In seinem Sog siedelten sich zahlreiche «wissensintensive» Unternehmungen in Freienbach an. Der Dienstleistungssektor gewinnt an Kraft – dafür verliert der Standort Freienbach – als Folge der hohen Lebenshaltungs- und Nebenkosten? – seine Attraktivität für Unternehmen wie Dow Automotive (ehemal Gurit-Essex) oder die Oskar Rüegg AG. Beide Firmen – mit zusammen gegen 300 Beschäftigten wichtige Arbeitgeber – schliessen ihre Produktionsstätten in der Gemeinde Freienbach.

Freienbach hat sich stark gewandelt und wandelt sich weiter. Die Herausforderungen sind allerdings andere als vor 60 Jahren. Die Globalisierung hat in Pfäffikon wie andernorts auch Einzug gehalten – und Wirtschaft und Bevölkerung stark verändert. 2008 leben 23% meist gut ausgebildete Ausländerinnen und Ausländer in der Gemeinde. Sie sind Teil einer Bevölkerung, die nur noch zu 55% dem römisch-katholischen Glauben, der einstigen «Staatsreligion» des Kantons Schwyz, angehören. 1100 Zuzügen stehen 800 Wegzüge im Jahr gegenüber; sie bringen weiterhin Wachstum, aber auch viele Wechsel. Die Floristin in Pfäffikon muss heute genauso gut Englisch parlieren wie Bouquets kreieren können. Oder etwas anders auf den Punkt gebracht: Früher dienten in Freienbach Land, Vieh, Sand und Kies als «Rohstoffe» für die Abdeckung der Bedürfnisse der Bewohner der fünf Dörfer und der näheren Umgebung. Heute, in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts, ist es das Wissen der Bewohner, die in unzähligen Unternehmungen nach Lösungen für die Probleme und Anliegen unserer Welt suchen.

Literatur

- Stadler-Planzer Hans/Stadler Pascal, Die Korporation Pfäffikon. Grundlagen, Entstehung, Entfaltung, Pfäffikon 2008.
- Steiner Hansruedi, Schritte in die Zukunft – 50 Jahre Handwerker- und Gewerbeverein Freienbach 1944–1994, Freienbach 1994.